



PD Barbara Sonnenhauser (LMU München)

„‘Subjektivität’ als linguistisches Konzept“

(Vortrag am 02.02.11 um 18 Uhr c.t.
Raum D 209, LMU Hauptgebäude)

Der Begriff der Subjektivität rückt in der Linguistik zunehmend ins Zentrum des Interesses (vgl. u.a. die Arbeiten von Émile Benveniste, John Lyons, Elizabeth Traugott oder Ronald Langacker). In der Regel wird Subjektivität dabei als kodierter oder im Sprachgebrauch hervortretender Bezug sprachlicher Einheiten auf ein Subjekt verstanden, das mit dem Sprecher und einer seiner Erscheinungsformen (als Bewusstseinssubjekt, Subjekt der Rede, etc.) gleichgesetzt wird. Es wird also von der Existenz eines wie auch immer gearteten ‘Subjekts’ ausgegangen, dem ‘Subjektivität’ zugeschrieben werden kann.

Aus philosophischer Perspektive jedoch ist der Begriff der Subjektivität in verschiedener Hinsicht problematisch. Diese Probleme dürfen auch in der Linguistik nicht ignoriert werden, denn ansonsten wird eine linguistische Konzeption von ‘Subjektivität’ zirkulär und tautologisch – und somit letztendlich überflüssig:

- Identität: Frage der Identität eines Subjekts über die Zeit
- Zirkularität: Bezug auf ein ‘Subjekt’ als Ausgangspunkt von, und Kriterium für Subjektivität
- Tautologie: jede Verwendung sprachlicher Einheiten spiegelt die Wahl eines ‘sprechenden Subjekts’ wider und wäre in diesem Sinn ‘subjektiv’
- Objektivierung: Objektivierung von Subjektivität resultiert im Zusammenfall mit einem ‘gewöhnlichen’ Objekt
- Referenz: Frage des Referenten von *ich* und des Verhältnisses von ‘Ich’ zu *ich*, Verwechslung von semantischer und phänomenologischer Perspektive

Als Grundlage für diese Probleme kann das dualistische Denken der klassischen Logik (*tertium non datur*; ‘wahr’ vs. ‘falsch’, ‘positiv’ vs. ‘negativ’, ‘objektiv’ vs. ‘subjektiv’, etc.) angesehen werden. Dieses resultiert in einer einwertigen Ontologie, in der die Frage nach der Objektivierung des reflexiven Selbstbezugs nicht geklärt werden kann und die so eine zufrieden stellende Konzeption von Subjektivität verhindert.

In diesem Vortrag werden zunächst die mit dem Begriff der Subjektivität verbundenen Probleme herausgearbeitet und ihre Relevanz für Sprache und Linguistik gezeigt. In einem zweiten Schritt wird dann, basierend auf einer mehrwertigen Logik und einer triadischen Zeichenkonzeption, ein Vorschlag entworfen, der diese Probleme vermeiden kann. Die Anwendbarkeit dieses Vorschlags auf natürliche Sprache(n) wird anhand einiger bekannter Phänomene, wie dem dreifachen Artikel des Makedonischen oder dem sogenannten ‘Renarrativ’ des Bulgarischen, illustriert.